Freie Wähler Dornach

Infoblatt 1/2008

Inhaltsverzeichnis

2 Die Chancen unserer Gemeinde-demokratie
3 Vorstand
3 Hören – hinhören – zuhören
4 Gemeinderat
5 Attraktives Dornach – auch speditive Bauverfahren gehören dazu
6 Bau-/Werk- und Planungs-kommission (BWPK)
6 Von der Schulkommission zur Fach-kommission Schule
9 Verkehrskommission
10 Vormundschafts-/Sozialhilfe- und Asylbewerberkommission
11 Spezialkommission Arbeitsgruppe „Umsetzung Altersleitbild"
12 Spezialkommission „Sanierung JMS"

Liebe Dornacherinnen und Dornacher

Es freut uns, Ihnen wiederum ein Info-Blatt verteilen zu können. Es ist unser Ziel, Sie über einige Themen zu informieren, die in den verschiedenen Gremien diskutiert werden.
Wir greifen in dieser Ausgabe die folgenden Inhalte auf:

- Wie können Sie Einfluss auf die Entscheide in der Gemeinde nehmen -> **Die Chance unserer Gemeindedemokratie**
- Mit welchen Themen hat sich der Vorstand der FWD beschäftigt
- Einander zuhören – Gedanken zur Kommunikation -> **Hören – hinhören – zuhören**
- Aus dem Gemeinderat berichten wir über einige ausgewählte Themen und über die Problematik der langsamen Bewilligungsverfahren
- Die BWPK berichtet darüber, dass die personellen Ressourcen der Bauverwaltung sehr knapp resp. zu knapp sind

- Die Fachkommission Schule wurde als Nachfolgerin der Schulkommission gebildet und hat ihre Arbeit aufgenommen
- Die Vormundschafts-/Sozialhilfe- und Asylbewerberkommission macht sich Gedanken über den Einsatz von Sozialdetektiven
- Die Verkehrskommission befasst sich mit dem Thema „Tempo 30" und schaut auf einen Fussgängerstreifen zurück, der einfach eines Tages nicht mehr da war
- Bericht über den aktuellen Stand des Altersleitbildes
- Das Demokratieverständnis eines SVP-Politikers in der **Baukommission für die Jugendmusikschule**

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit. In Ihren Ferien wünschen wir Ihnen die Zeit und Musse, das zu tun, was Sie im geschäftigen Alltag vermissen.

Es würde uns freuen, wenn Sie uns Ihre Meinung über das Infoblatt mitteilen würden. Sie können dies ganz einfach per E-mail an info@fwd-dornach.ch tun.

Die Chancen unserer Gemeindedemokratie

Daniel Urech, Gemeinderat

Nach dem berühmten Zitat von Abraham Lincoln soll eine demokratische Regierung "of the people, by the people, for the people" sein. In Dornach könnten wir diesem Ideal nahe kommen, insbesondere wenn die vielfältigen Möglichkeiten der Mitgestaltung besser genutzt würden. Auf verschiedenen Ebenen unseres Gemeinwesens können die Stimmberechtigten mehr oder weniger, intensiver oder weniger intensiv mitgestalten: an der Gemeindeversammlung, im Gemeinderat, in den Kommissionen. **Diese Strukturen sind ein Privileg, aber auch eine Aufforderung, sich zu engagieren.**

Auch wenn in Dornach die Lebensqualität im Allgemeinen hoch ist, entsteht immer wieder das Bedürfnis, etwas zu ändern. Und es gibt zweifellos Möglichkeiten, unser Dorf lebenswerter, bunter und gerechter zu machen! **Handlungsbedarf besteht zum Beispiel im Bereich des Verkehrs, der Bildung oder der Ökologie.** Daran arbeiten wir Freien Wähler und wir suchen immer Menschen, die bereit sind, mitzuarbeiten und sich zum Beispiel in eine Kommission der Gemeinde wählen lassen.

Die Mitarbeit in einer Kommission oder in der Partei ist bei weitem nicht eine Einbahnstrasse, über die man seine Ideen in die Gemeinde einbringt. Im Gegenteil, es geht genauso darum, die Information in die andere Richtung, nämlich von der Gemeinde in die Bevölkerung zu bringen. Damit entsteht der Austausch, der eine Demokratie so wertvoll macht: Im Gespräch und im Wettbewerb der Ideen entstehen Lösungen, die breiter abgestützt, besser durchdacht und damit letztlich viel effizienter sind als von oben erlassene Anordnungen.

Wenn dann in politischen Gremien plötzlich ein Beschluss gefasst wird, mit dem man überhaupt nicht einverstanden ist, **besteht immer noch die Möglichkeit, die Notbremse zu ziehen** und die Angelegenheit vor die Gemeindeversammlung zu bringen. So haben die Freien Wähler im Dezember erfolgreich die Abschaffung der Volkswahl der Baukommission verhindert. Wer sich

über die Gemeindepolitik auf dem Laufenden hält und sich engagiert, kann in einem solchen Fall überzeugender argumentieren.

Uns Freien Wählern ist es ein Anliegen, eine Plattform für diese Art des Engagements und der Diskussion zu bieten. Wie für Dornach hört auch für uns Freie Wähler das Streben nach einer durchdachten, demokratischen und besseren Politik nie auf. Neue Probleme verlangen nach neuen Lösungen.

Wer macht mit beim Mitdenken und Mitentscheiden über Fragen, welche die Allgemeinheit und die Einzelnen betreffen? Sie sind herzlich eingeladen!

VORSTAND

Ursula Kradolfer, Irène Hauser, Robert Leu, Philipp Merz, Hans Reinacher, Daniel Urech

Der Vorstand

Der Vorstand sorgt für eine minimale Struktur der Freien Wähler

Interne Arbeitsaufteilung

Immer wieder sind die internen Arbeiten bei den Freien Wählern ein Thema. Einige Leute sehen die Notwendigkeit und übernehmen die Arbeiten. Andere halten sich zurück, weil sie mit Beruf und Familie schon stark ausgelastet sind.

Die Zeiten, in denen ein starker Präsident alle Arbeiten selbst geschultert und wenn nicht ausgeführt, so doch geführt hat, sind vorbei. Kaum jemand unter den Aktiven hat den Freiraum, um sich so intensiv den Arbeiten der FWD zu widmen. Auch bei den Männern ist heute der Infrastruktur-Alltag angekommen und sie haben entdeckt, wie viel die Kindererziehung zu tun gibt.

Damit unsere Gruppierung funktioniert, muss die anfallende Arbeit trotzdem gemacht werden. Wenn sie auf mehr Schultern verteilt werden kann, dann steigt zwar der Koordinationsbedarf, aber einige Leute werden entlastet.

Schwerpunkt Verkehr

Im Mai widmete der Vorstand eine ganze Sitzung dem Thema „Verkehr". Ziel war es, einmal in Ruhe die unterschiedlichen Positionen wahrzunehmen und bestenfalls eine gemeinsame Position zu finden.

Aussicht auf Wahlen 2009

Das nächste Jahr ist Wahljahr. Der Vorstand hat eine erste grobe Terminplanung gemacht, um rechtzeitig die notwendigen Arbeiten beginnen zu können. Ein ganz klares Ziel ist: Volle Listen mit guten, engagierten Personen.

Mandatssteuer / Mitgliederbeitrag

Alle Jahre wieder erhalten alle Mitglieder und Mandatsträger Post. Wir bitten darum, den Mitgliederbeitrag oder die Mandatssteuer zu zahlen. Es sei an dieser Stelle wieder einmal darauf hingewiesen, dass die Freien Wähler vor allem von der Mandatssteuer leben. Um zu funktionieren, das Infoblatt herausgeben und die Wahlen vorbereiten zu können, brauchen wir dieses Geld. Vielen Dank.

Hören – hinhören – zuhören

Irène Hauser

Einer der Gründe, warum man in der Konversation so selten verständige und angenehme Partner findet, ist, dass es kaum jemanden gibt, der nicht lieber an das dächte, was er sagen will, als genau auf das zu antworten, was man zu ihm sagt. Die Feinsten und Gefälligsten begnügen sich damit, während man es ihrem Auge und Ausdruck ansehen kann, dass ihre Gedanken nicht bei unserer Rede sind, sondern sich eifrig mit dem beschäftigen, was sie sagen wollen. Sie sollten bedenken, dass es ein schlechtes Mittel ist, anderen zu gefallen oder sie zu gewinnen, wenn man sich selbst so sehr zu gefallen sucht, und dass die Kunst, gut zuzuhören und treffend zu antworten, die allerhöchste ist, die man im Gespräch zeigen kann.

François de la Rochefoucauld

Miteinander reden ist schwierig. Nicht nur, weil wir Mühe haben, das zu sagen, was wir meinen, sondern auch deshalb, weil wir eben nur miteinander reden und nicht aufeinander hören. Das Hören wird viel zu oft vernachlässigt. Es gibt einen Unterschied zwischen Hören, Hinhören und Zuhören.

Hören ohne Hinhören heisst zum Beispiel, mit sich selber beschäftigt zu sein, nur sporadisch aufzumerken und einem Gespräch nur solange zu folgen, bis selbst geredet werden kann. Beim Hinhören ohne zuzuhören nimmt man auf, was die andere Person sagt, ohne sich zu bemühen herauszufinden, was der andere meint oder sagen will. **Zuhören bedeutet, sich in den Partner hineinzuversetzen,** ihm volle Aufmerksamkeit zu schenken und dabei nicht nur auf den Inhalt, sonder auch auf Zwischentöne zu achten.

Bei meinem Mitwirken im Vorstand der Freien Wähler habe ich das gute Gefühl, dass Ansichten nicht nur gehört werden, sondern dass aufmerksam zugehört wird. Meinungen werden differenziert besprochen und analysiert, unterschiedliche Standpunkte diskutiert und gegenseitig akzeptiert. Ich wünschte mir viel mehr solche ehrlichen und konstruktiven Meinungsaustausche in unserer Gesellschaft. Vielen Persönlichkeiten – und insbesondere Politikern – würde eine solche Gesprächskultur gut anstehen.

GEMEINDERAT

9 Mitglieder

FWD-Vertreter: Ursula Kradolfer (Vize-Präsidentin), Robert Leu, Daniel Urech

FWD-Fraktion

Seit dem letzten Infoblatt ist ein halbes Jahr vergangen. In dieser Zeit hat der Gemeinderat verschiedenste Themen behandelt. Es folgt eine kleine Auswahl.

Fluglärm Südanflüge

An verschiedenen Sitzungen hat sich der Gemeinderat über den Fluglärm auf dem Laufenden gehalten. Die Gemeinde unterstützt die Intervention des Kantons beim Flughafen und beim Bundesamt für Zivilluftfahrt. Es ist sicherzustellen, dass die Vereinbarung mit dem Flughafen eingehalten wird und dass sie eventuell ergänzt wird, wenn die Südanflüge weiterhin zu sehr stören.

Evaluation Schulsozialarbeit

Im letzten Dezember informierte sich der Rat über die neu eingeführte Schulsozialarbeit. Unsere Schulsozialarbeiterin hat ihre Tätigkeit erfolgreich aufgenommen. Sie ist akzeptiert bei Schülerinnen und Schülern und bei den Lehrpersonen.

Sächsilüüte Generalprobe

Dieses Jahr präsentierte sich der Kanton Solothurn als Gastkanton am Sächsilüüte. Anfang April fand die Generalprobe für den Kinderumzug statt, der von Schülerinnen und Schülern aus dem Schwarzbubenland bestritten wurde. Die Gemeinde unterstützte den Anlass und freute sich an den bunten Märchenfiguren.

Grundwasserschutzzonen

Der Rat legte die Aufhebung der Schutzzonen im Einzugsgebiet der Schwynbach-, der Güggelhof- und der Mattenquelle auf. Das Wasser dieser Quellen wird nicht mehr ins Trinkwassernetz eingespeist. Damit das Wasser für die Notversorgung noch genutzt werden kann, müssen die Fassungen, Leitungen etc. auch in Zukunft unterhalten werden.

Unterhaltskonzept Fliessgewässer

Die Gemeinden sind verpflichtet worden ein Unterhaltskonzept für ihre Fliessgewässer zu erstellen. Der

Kanton übernahm die Kosten, wenn der Auftrag bis zu einem bestimmten Datum erfolgte. Die Gemeinde hörte von dem Konzept erst wieder, als der Kanton mitteilte, dass er das Konzept genehmigt habe. Auch wenn der Kanton die Kosten übernommen hat, so ist es doch das Mindeste, dass auch die von der Planung betroffene Gemeinde über den Inhalt des Konzeptes informiert wird.

Wahl des Bauverwalters

Anfangs Jahr konnte der Gemeinderat den neuen Bauverwalter wählen. Seit dem 2. Juni 2008 ist Herr Stefan Zumthor im Amt. Wir wünschen ihm Tatkraft und gutes Gelingen.

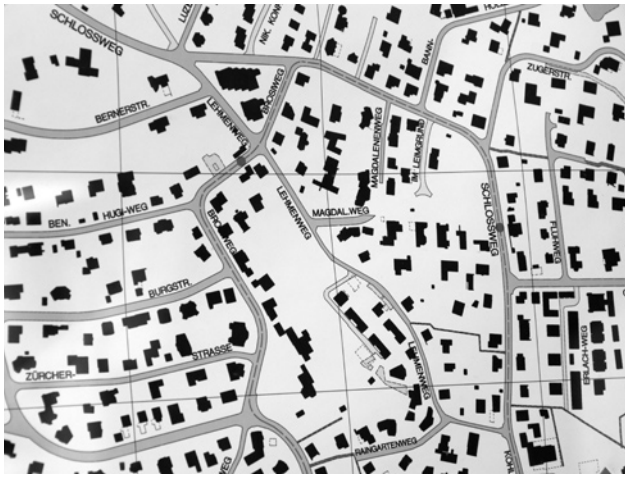
Attraktives Dornach – auch speditive Bauverfahren gehören dazu

Ursula Kradolfer

Das Image langwierige Bewilligungsverfahren zu haben, schadet Dornachs Attraktivität. Als Behördenmitglieder setzen wir uns dafür ein, dass Bauverfahren speditiv abgewickelt werden.

„Das Gemeinwesen hat darauf zu achten, dass aus der Nichtauflage eines Gestaltungsplans keine Rechtsverweigerung entsteht (z.B. faktisches Bauverbot)."

So lautet die Ermahnung des Kantons an die Gemeinden in seiner Richtlinie zum Gestaltungsplan, (S.9). Es kommt aber auch vor, dass nicht die Gemeinde die Auflage verzögert, sondern der Kanton. **Der Gestaltungsplan (GP) „Erli" ist dafür ein Beispiel.** Er wurde von der Bau-, Werk- und Planungskommission (BWPK) für genehmigungsfähig erklärt und zur Vorprüfung an den Kanton weiter geleitet.



Dort ruhte der Plan erst einmal. Auf Nachfragen erhielt ich keine sachliche Begründung für die „Ruhezeit", sondern es erfolgte ein Angriff auf die Person: welches persönliche Interesse ich ausgerechnet an diesem Plan habe. Nun, umgekehrt wird ein Schuh daraus: welches persönliche Interesse besteht beim kantonalen Sachbearbeiter, den Plan nicht zu bearbeiten?

Und: Ja, ich habe als Gemeinderätin ein persönliches Interesse daran, **dass Bauverfahren in Dornach effizient und sachgerecht abgewickelt werden.** Das gilt für jede Art Bauvorhaben und auf jeder Stufe. Nicht nur Grossinvestoren sollen von der Gemeinde unterstützt werden bei der Verwirklichung ihrer Pläne. Auch „kleine" Investoren sind Investoren und bescheren uns Steuerzahler. Das ist das Eine.

Das Andere ist, dass der Gemeinderat die zuständige Entscheidbehörde für Gestaltungspläne ist. Er kann aber nicht entscheiden, wenn das Projekt beim Kanton liegen bleibt. Der Kanton führt auf dieser Verfahrensstufe nur eine Vorprüfung auf Recht- und Zweckmässigkeit des Plans durch. Laut BWPK finden sich im GP „Erli" keine Abweichungen mehr von den Zonenvorschriften. Die vorgesehenen Bauten könnten also auch ohne Gestaltungsplanpflicht bewilligt werden. Und die Gestaltung wird gemäss Dornacher Praxis den Bauwilligen überlassen, denn: Über Geschmack lässt sich streiten. Diese Haltung wird von Raumplanern nicht geteilt, aber sie ist nicht rechtswidrig, sondern gehört zur Gemeindeautonomie.

Der kantonale Sachbearbeiter verzögert das Verfahren, wenn er die zuständige Baubehörde, den Gemeinderat, daran hindert über den Gestaltungsplan zu befinden. **Als Gemeinderätin setze ich mich dafür ein, dass das Planungsverfahren vorangeht, ganz im Sinne des Eingangszitates.**

Bau- / Werk- und Planungskommission (BWPK)

7 Mitglieder
FWD-Vertreter: Rainer Dietwiler, Dieter Grass,
Robert Leu (Vizepräsident)

Rainer Dietwiler

Die Bauverwaltung ist personell unterbesetzt. Es gibt kaum Raum für Neues.

Immer noch besteht die Herausforderung darin, trotz personeller Unterbesetzung der Bauverwaltung die budgetierten und zurückgestellten Projekte in angemessenem Zeitrahmen voran zu treiben.

Dank der Unterstützung des Ingenieurbüros Holinger können zwar die wichtigsten Projekte am leben erhalten werden, **für Neues fehlen jedoch die Ressourcen in der Verwaltung.**

Im Sinne der ganzheitlichen Abwicklung sollte das Investitionsprogramm im ersten Quartal des laufenden Jahres verabschiedet werden. In der Folge würde für die Projektgenehmigung durch den GR und eventuelle Aenderungen in Ausschreibung und Ausführung genügend Zeit bleiben. Die permanenten Änderungen in Projekten während der Ausführung könnten mit dieser Massnahme massiv vermindert werden.

Wichtige Punkte, wie zum Beispiel Verkehrssicherheit für Fussgänger und Radfahrer, oder die Anordnung von Fussgängerstreifen, aber auch Haltestellen und Einlenker **dürfen nicht unter Zeitdruck anhand von provisorischen Skizzen „projektiert" werden.** Sie gehören in die ordentliche Projektphase vor der Ausführung!

SCHULKOMMISSION (SK)

Von der Schulkommission zur Fachkommission Schule

5 Mitglieder
FWD-Vertreter: Eliane Brogli, Kurt Häusermann (Präsident)

Kurt Häusermann

Aufgrund einer Volksabstimmung im November 2005 hat der Regierungsrat eine Schulleitungsverordnung in Kraft gesetzt. Die Volksschule wird dabei als Dienstleistungsunternehmen betrachtet, welches aufgrund einer Leistungsvereinbarung mit dem Kanton (jedoch grösstenteils mit den Finanzen der Gemeinde) arbeitet.

Die Schulleitung ist für die operative Tätigkeit der Schule, der Gemeinderat für die strategische Ausrichtung zuständig. Eine Fachkommission kann, muss aber nicht eingerichtet werden.

Die Schulkommission ist abgeschafft:

Vergangenheit!
Was Gemeindepräsident Kurt Henzi noch zu Beginn der vorletzten Amtsperiode als **wichtigste Kommission unserer Gemeinde** bezeichnete, (das Budget der Schule enthält den grössten Kostenanteil des Gemeindebudgets als Personalkosten) wurde gewissermassen ohne Federlesen weggeputzt. Die Schulkommission hätte sogar, nach dem Willen des Volkes, ersatzlos gestrichen werden können, nachdem die Stimmberechtigten des Kantons Solothurn eine entsprechende Änderung des Volksschulgesetzes befürwortet hatten. Die Frage an den Stimmbürger lautete allerdings nicht: „Wollen Sie die Schulkommissionen abschaffen?" sondern sie bezog sich auf die „flächendeckende Einführung geleiteter Schulen im Kanton Solothurn".

Wenn man nun, wie der Autor dieses Berichtes, im vergangenen Vierteljahrhundert während immerhin 14

Jahren dieser wichtigen Behörde angehörte, fragte man sich im ersten Augenblick schon, wer denn nun all diese Arbeit machen würde, an der man Anteil hatte. Bei Martin Börlin (FDP), dem letzten Schulkommissionspräsidenten, **sollen sich im Laufe von vier Jahren immerhin 18,2 kg Schulkommissionsakten angesammelt haben** und selbst wenn das, was darin stand, niemals einen höheren Grad von Wirklichkeit erreicht hatte, als den des gedruckten Buchstabens, war es doch in aufwendiger Arbeit geschaffen worden, es wurde gelesen, und einiges davon hatte wohl auch irgendwie Wirkung.

Allerdings hatte ich schon in der Vergangenheit gelegentlich Mühe mit vielen „Geschäften". Wichtige Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungen der SK waren im **Laufe der Zeit zu Scheinverantwortungen und Proforma-Aufgaben verblasst.** Im Rahmen des Budgets, der Vorgaben des kantonalen Amtes oder der Empfehlung des Schulpsychologen gab es eigentlich selten einen Spielraum für Alternativen. Bekanntlich liegt die Macht dort, wo die Informationen sind. Bezogen auf die Fragen, die von der SK bearbeitet werden „mussten", kamen die Informationen in der Regel vom Rektorat, und dieses hatte sie wiederum vom Amt für Volksschulen. Ich hatte schon in den 80er Jahren Mühe damit, über die Farbe oder den Typ eines Küchengerätes für den Kochschulunterricht, allenfalls noch gegen den Wunsch der Lehrkraft, zu bestimmen. Und ob eine Lehrperson eine Weiterbildung im Rahmen des gesetzlich und finanziell vorgegebenen Spielraums machen dürfe oder nicht, schien mir schon immer eher im Kompetenzbereich des Rektorates als in derjenigen der politisch zusammengesetzten Kommission zu liegen.

Bei grossen Brocken, z.B. Bauten war die SK zwar beteiligt, aber verständlicherweise hatten die Fachleute das Sagen, bei den Laien wurde die politische und – was heute fast dasselbe ist – die finanzielle Verantwortung geparkt.

Es ist daher nicht erstaunlich, dass es – ausserhalb der wichtigen und gelegentlich auch belastenden **Personalangelegenheiten** – (Lehreranstellungen, Qualifikationen, Dienstaufsicht) zwar viel zu tun, aber wenig *interessante Aufgaben* gab. In Anbetracht der zunehmenden Professionalisierung von Personalwesen und Verwaltungstätigkeit konnte dieses heikle Geschäft wohl doch nicht auf Dauer der Lebenserfahrung parteipolitisch zusammengesetzter Laiengremien überlassen werden. Noch zu Beginn der letzten Amtsperiode versuchte der Kanton, die kommunalen Schulbehörden für ihre Aufgabe der „Aufsicht über den Schulbetrieb" mit anspruchsvollen Weiterbildungsveranstaltungen zu kommunalen „Schulinspektoren" auszubilden.

Gegenwart

Auf dem Funktionendiagramm, welches als Konsequenz der Volksabstimmung Kompetenzen und Verantwortungen für die Schulen festhält, ist die neue Fachkommission, welche ihre Arbeit im März aufgenommen hat, gar nicht aufgeführt. **Es scheint daher, dass sie „gar nichts (mehr) zu sagen hat" und diese betrübliche Erkenntnis hat wohl auch die Mitglieder der bisherigen SK zum Rücktritt bewogen.** Wir können das nachvollziehen, aber aus der gewachsenen Distanz heraus dürfen wir es anders gewichten: Zwar sind in erster Linie Gemeinderat und Schulleitung unsere Partner und beide möchten die neue Fachkommission „nur" in einem beratenden Sinne nutzen: Wozu wir ihnen raten, das müssen sie nicht tun. Die FK hat keine Entscheidungskompetenz – aber damit auch keine Verantwortung.

Zukunft

Unsere Fachkommission kann auch von sich aus Fragen stellen, Probleme aufwerfen, Themen einbringen und möglicherweise kann sie das besser als die „alte" Schul-

kommission, welche, wie dargestellt, von vielen Routinegeschäften und zusätzlichen aktuellen Problemen überlastet war. Die Vorbereitung und anschliessende korrekte Protokollierung der Geschäfte absorbierte bisher etwa ein Viertel der Arbeitszeit des Rektorates, und wenn man genau hinsieht, stellt man fest, dass diese Arbeitszeit wesentlich dazu diente, **die SK auf denjenigen Informationsstand zu bringen, der notwendig war, dass dieselbe scheinbar, nämlich im Rahmen der Volksschulgesetzgebung, entscheiden konnte.** Wohl mehr als die Hälfte der SK-Geschäfte waren von diesem Typ.

Es ist daher anzunehmen, dass die Fachkommission aus der Sicht des Gemeinderates und aus derjenigen des Rektorates mit den vorgesehenen 4 bis 6 Sitzungen pro Jahr auskommt. Sie kann damit durchaus die Qualität einer guten Schule erhalten und diese weiter fördern. **Die Qualität dieser Schule besteht vor allem im Engagement ihrer Lehrkräfte.** Dieses wiederum hängt ab von Arbeitsbedingungen.

Mängel gibt es auch: Die Oberstufe unserer Schule hat ein Strukturproblem, nämlich zu wenig Schüler, was (wieder im Rahmen der Volksschulgesetzgebung) dazu führt, dass zu kleine, uninteressante Lehrerpensen entstehen, wünschbare oder sogar notwendige Angebote nicht gemacht werden können. Hier setzt denn auch die zum Teil berechtigte Kritik von Eltern, Elternlobby und weiteren Kreisen an und alle Interessierten werden sich darüber Gedanken machen und prüfen müssen, ob es nicht Wege gibt, gerade im Rahmen der Bestrebungen, die kantonalen Schulsysteme einander anzunähern, diese Schwachstelle zu entschärfen.

Sollte die FK sich solcher Probleme auf engagierte Weise annehmen müssen, dann gibt es mehr und anspruchvolle Arbeit.

Ich gestatte mir hier abschliessend eine provokative Bemerkung: Im Zusammenhang mit dem an der Urne abgelehnten Antrag, den kommunalen Beitrag an die Birseckschule zu erhöhen wurde auch behauptet, es seien jene Birseck-Schüler, die auf der Oberstufe fehlten und diese damit schwächten und gefährdeten. Diese Schüler fehlen aber schon auf der Unterstufe und verursachen dort keine Kosten. **Auf der Oberstufe hingegen fehlen vor allem diejenigen Schüler, welche nach der 5. Klasse an die ausserkantonalen Progymnasien wechseln und damit die Gemeindefinanzen über das Schulbudget – im Gegensatz zu den Birseckschülern ganz – erheblich belasten.** *Ich betrachte die Argumentation und die*

damit verbundene Wirklichkeit als unredlich. Sie liefert den Befürwortern der Initiative „Freie Schulwahl" die stärksten Argumente.

Allerdings ist mir auch klar, dass dies als Problem der von der Unredlichkeit Betroffenen und nicht als eines der Fachkommission betrachtet werden muss.

Aktuelle und konkrete Fragen stellen sich bei der Raum- und Ausstattungssituation der Bezirksschule und bei Gestaltungsfragen des Neubaus Jugendmusikschule.

Auf unsere Arbeit, als kritisch konstruktive Arbeit mit der Leitung der Dornacher Schule und dem Gemeinderat, freuen wir uns.

Eliane Brogli (1965), verheiratet mit Erich Brogli, wohnhaft in Dornach seit 1994. Wir sind Eltern von 4 Kindern, 9, 11,12 und 14 Jahre alt.

Kurt Häusermann (1940), Heilpädagoge, pensionierter Sonderschulleiter, verheiratet mit Elisabeth H. und 5 inzwischen wieder ausgezogenen, erwachsenen Kindern, seit 1977 in Dornach wohnhaft. Präsident der Fachkommission Schule.

Verkehrskommission

3 Mitglieder
FWD-Vertreter: Bruno Planer (Aktuar)

Bruno Planer

Die Abklärungen zu Tempo 30 laufen. Geplant ist, dem Gemeinderat einen Antrag zu stellen, damit im Jahr 2009 ein entsprechendes Projekt umgesetzt werden könnte. Und wo ist denn ein Fussgängerübergang in der Weidenstrasse geblieben?

Wie bereits im letzten Mitteilungsblatt erwähnt, beschäftigen wir uns intensiv mit den Abklärungen zu Tempo 30 in Dornach. Wir haben im ersten Halbjahr 2008 an mehreren Standorten in Dornach Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Diese Zahlen sind nun vorhanden und müssen nur noch ausgewertet werden. Nach der Auswertung werden wir das weitere Vorgehen besprechen.

Vorgesehen ist ein Antrag an den Gemeinderat, damit im Jahr 2009 ein entsprechendes Projekt in die Umsetzungsphase gelangen könnte. Wir rechnen mit einer Einführung von Tempo 30 frühestens Mitte bis Ende 2009. Dabei wird es vor allem auch darum gehen, in welchen Quartieren angefangen werden kann. Zudem muss auch die Frage geklärt werden, ob es bauliche Massnahmen braucht und wenn ja, welche, oder ob die Umstellung auf Tempo 30 in Dornach mit einer reinen Beschilderung umgesetzt werden kann.

Dazu schreibt die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu):

Es empfiehlt sich, ein einheitliches und einfach umzusetzendes Temporegime auf den kommunalen Strassen umzusetzen. Der Durchgangsverkehr soll wenn immer möglich auf die verkehrsorientierten Strassen (Hauptverkehrsstrassen) gelenkt werden, und auf diesen soll generell Tempo 50 gelten.

Die übrigen Gemeindestrassen, die siedlungsorientierten Sammel- und Erschliessungsstrassen, sollen den Tempo-30-Zonen zugeordnet werden. Diese Disposition ermöglicht es, dass:

- **Strassen mit dem gleichen Erscheinungsbild und ähnlicher Funktion gleichberechtigt behandelt werden,**
- **mit gemeindeweit umgesetzten Tempo-30-Zonen in den Wohnquartieren die Akzeptanz der Geschwindigkeit von 30 km/h bei weniger baulicher Massnahmen grösser ist,**
- **dadurch kosteneffektiv Wohn- und Immissionsschutz möglich wird,**
- **die verkehrspolizeilichen Publikations- und Genehmigungsverfahren vereinfacht werden.**

Zur Abklärung all dieser Fragen ist es sinnvoll, einen Experten hinzuzuziehen, der die entsprechende fachliche Kompetenz hat und sich bereits mehrfach mit diesen Themen auseinandergesetzt hat. Fraglich ist auch, ob die definitive Einführung von Tempo 30 dann auch von der Gemeindeversammlung bewilligt werden muss. Wir sind aber sehr zuversichtlich, dass wir in absehbarer Zeit eine Verbesserung in den Quartieren erreichen können.

Im Weiteren geht der „Masterplan Bahnhof Dornach“ nun in die entscheidende Phase, und im Herbst 2008 sollte dort der erste Spatenstich ein neues Zeitalter für den Bahnhof Dornach-Arlesheim einläuten. Wir hoffen, dass sich damit die Situation um den Bahnhof nun endlich verbessert, vor allem auch für die Fussgänger.

Der H18-Anschluss schlummert immer noch vor sich hin. Das Mitwirkungsverfahren der Bevölkerung wurde zwar abgeschlossen, aber die Resultate sind leider noch nicht veröffentlicht. Wir bleiben dort aber am Ball und werden versuchen, die Bevölkerung auf dem Laufenden zu halten.

Und zu guter Letzt noch eine kleine Geschichte:
Es war einmal ein Fussgängerstreifen über die Weidenstrasse. Einsam und friedlich lag er auf der Strasse und freute sich auf den kommenden Frühling. Eigenartiges hatte sich indessen ereignet. Plötzlich stand auf der anderen Strassenseite eine Betonmauer, die bis zur Hälfte die andere Strassenseite blockierte. Der Fussgängerstreifen hatte sich da bereits gefragt, was da eigentlich vor sich geht. Eine dunkle Vorahnung trübte die Frühlingsfreude des Fussgängerstreifens. Doch vorerst passierte noch nichts. Und er freute sich auf die Fussgänger, die ihn vor allem am Wochenende bald rege nutzen würden, um zur Birs zu gelangen. Der Fussgängerstreifen war stolz auf sich selber, half er doch vielen Menschen, sicher die andere Strassenseite zu erreichen. Doch die die dunkle Vorahnung bewahrheitete sich mit einem Male: Ein paar Männer kamen und entfernten den Fussgängerstreifen ohne Vorankündigung. Nicht einmal im Wochenblatt, das die Autofahrer regelmässig aus den fahrenden Autos warfen, hatte er etwas gelesen, dass seine Zeit nun vorbei sein sollte. Nur einmal hatte er ein paar diskutierende Menschen gesehen, die über ihn debattierten, ohne dass er richtig verstanden hatte, was sie gesagt hatten. Hatte das einen Zusammenhang mit der Betonmauer? Oder wurde er nur zu wenig benutzt? Auf jeden Fall ist er nun nicht mehr da. Vielleicht erfahren wir ja einmal, wieso eine Betonmauer überhaupt so gebaut werden konnte und ein Fussgängerstreifen einfach so plötzlich verschwindet.

Vormundschafts-/Sozialhilfe- und Asylbewerberkommission

7 Mitglieder
FWD-Vertreter: Helene Aeschlimann, Walter Plüss

Sozialdetektive auch in Dornach?

Walter Plüss, walter.pluess@fwd-dornach.ch
Helene Aeschlimann

Missbrauch verhindern, damit die knappen Sozialhilfebudgets für diejenigen reichen, die es wirklich brauchen: Kann dieses Ziel mit dem Einsatz von spezialisierten Firmen erreicht werden?

Es wird die Leserin, den Leser kaum verwundern, wenn wir an dieser Stelle offenbaren, dass es auch in Dornach Sozialhilfe-EmpfängerInnen gibt, die alle Tricks versuchen, um höhere Leistungen zugesprochen zu erhalten. Demgegenüber ist es die Aufgabe der Kommission, die Recht- und vor allem die Verhältnismässig-

keit jener Begehren zu prüfen, welche den regulären Grundbedarf übersteigen.

Jeder Antrag, bei dem eine einseitige Steigerung des persönlichen Luxus, ohne dass dafür etwas geleistet würde (z.B. Verbesserung der Vermittlungsfähigkeit bei der Arbeitssuche), vermutet wird, unterliegt einer **sehr kritischen Beurteilung.** Die Schwierigkeit dabei ist, dass wir uns hier des öftern in einer gesetzlichen Grauzone befinden. Vieles beruht auf Abwägungen, weshalb diese Traktanden auch regelmässig viel Zeit in Anspruch nehmen. In diesem intensiven Austausch taucht schon mal der Verdacht auf, dass die Angaben der Gesuchsteller vielleicht nicht immer ganz den Tatsachen entsprechen und möglicherweise nicht vollständig sind.

Leider hat sich in letzter Zeit gezeigt, dass wir in wenigen **Einzelfällen** Recht hatten und nach genaueren Abklärungen die Leistungen gekürzt oder erst gar nicht bewilligt wurden. Wohlverstanden: Niemand muss hungern oder frieren. Aber die Sozialhilfe ist nicht dafür vorgesehen, jede Annehmlichkeit zu finanzieren, die sich manchmal nicht mal eine Arbeiterfamilie leisten könnte.

Das ist natürlich stossend, und so hat sich die Kommission informiert, wie eine **Zusammenarbeit mit einer spezialisierten Firma** aussehen könnte. Im Alltag des Sozialdienstes ist es kaum möglich, selbst die Angaben vor Ort zu überprüfen. Erstens, weil die Zeit dazu fehlt und zweitens, weil die Sozialarbeiterinnen darauf angewiesen sind, ein möglichst neutrales Verhältnis zu den Sozialhilfe-EmpfängerInnen aufrecht zu erhalten. Die Mitarbeiter einer Detektiv-Firma hingegen würden einen klar begrenzten Auftrag erhalten, diesen ausführen und unter Einhaltung der Schweigepflicht Bericht erstatten über die überprüften Verhältnisse. Sodann hätten sie mit den geprüften Personen nichts mehr zu tun.

Dieses Vorgehen hätte vermutlich schon etliche Male **Licht in eine verwirrend dargestellte Gesuchssituation** gebracht. Ohne Überprüfung der tatsächlichen Verhältnisse jedoch gilt immer zuerst die Unschuldsvermutung. Eine schwierige Situation. Natürlich werden die Menschen durch einen Einsatz von Detektiven nicht besser und nicht ehrlicher, aber vielleicht doch etwas zurückhaltender, wenn es ums Erschleichen von öffentlichen Geldern mittels Tricks und falscher Angaben geht. Vor allem grössere Städte haben mit dem Engagement von Sozialdetektiven anscheinend bereits positive Erfahrungen machen können, so dass immer mehr diesem Trend folgen.

Schreiben oder sagen Sie uns Ihre Meinung zu diesem Thema! Als delegierte Kommissionsmitglieder nehmen wir gerne auf, was Sie als Parteibasis dazu denken.

Spezialkommission Arbeitsgruppe „Umsetzung Altersleitbild“

6 Mitglieder
FWD-Vertreter: Ursula Kradolfer (Präsidentin), Silvia Streit

Silvia Streit

Das Altersleitbild der Gemeinde Dornach wird in regelmässigen Abständen überarbeitet. Dabei werden die erledigten Anliegen festgehalten, neue formuliert und die Pendenzen in Erinnerung gerufen.

Im letzten halben Jahr hat die Arbeitsgruppe Altersleitbild unter anderem einen **neuen Bericht** zum Altersleitbild fertig gestellt. Dieses wurde im Jahr 2000 für behördenverbindlich erklärt und zum ersten Mal 2004 überarbeitet. Dabei wurden der Stand der Umsetzung erhoben und die Pendenzen festgehalten. Der jetzt vorliegende **Bericht 2007** zeigt erneut den aktuellen Stand der Umsetzung. Er kann bei der Gemeindeverwaltung bezogen werden.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, **dass anhand der Bevölkerungsentwicklung der Bedarf an Wohnmöglichkeiten für ältere Menschen in Dornach weiterhin steigt.** Mit der Erhöhung der Pflegebettenzahl in der Wollmatt (um 5 auf 28) und mit dem Neubau der Stiftung Haus Martin (18 Betten) steht Dornach gut da. Im Weiteren ist im Spital Dornach eine Tagesstätte im Aufbau, ebenso bietet das Zentrum Passwang in Breitenbach Tages- und Schlafplätze zur Entlastung Angehöriger an.

Zur Erleichterung der Mobilität wird im Amtshaus ein Treppenlift eingebaut, die durchgehende Trottoirmarkierung am oberen Zielweg (mit Ruhebank) ist ebenfalls realisiert.

2006 hat die Arbeitsgruppe eine Umfrage zum Thema *Wohnen im Alter* lanciert und ausgewertet.

Einige Anliegen sind noch pendent oder in der Umsetzung gescheitert. Als Anträge an den Gemeinderat sind v. a. die **zweite Etappe der Sanierung der Altersiedlung so wie die Realisierung des dritten Baus formuliert worden.** Dazu soll die Gemeinde bei Neubauten auf Belange der SeniorInnen achten sowie hindernisfreies Bauen fordern.

Spezialkommission „Sanierung JMS"

5 Mitglieder
FWD-Vertreter: Kurt Häusermann

Kurt Häusermann

Baukommission für die Jugendmusikschule

Nachdem bisher in erfreulichem Einvernehmen gearbeitet werden konnte, sind nun doch gegen Abschluss der Planungsarbeiten schwere Konflikte ausgebrochen, die allerdings wie andernorts auch, mit einem überragenden Sieg der SVP endeten.

JMS-Leiter Jakob Kolb wünschte für seine Schüler und Mitarbeiter/innen **einen überdachten Velounterstand** bei der Schule und wurde dabei vom FWD-Vertreter unterstützt. Trockene Velos gehören aber für die SVP offenbar zur verpönten Kuschelpädagogik. Gemeinderat Martin P. Schuler stellte daher nach kurzer Diskussion den Antrag, den Veloständer ohne Dach zu bauen.

Meinen Rückkommensantrag lehnte der Magistrat mit folgenden unmissverständlichen, wenn auch stilistisch und orthographisch verbesserungsfähigen Worten ab. Zitat: „War eine demokratische Entscheidung – wir haben abgestimmt und damit ist die Entscheidung klar – ansonst könnte ja jeder kommen und Punkt für Punkt über den wir abgestimmt haben, nochmals diskutieren! Thema Veloständer wird nicht mehr diskutiert. – erledigt. Mit demokratischen Grüssen".

Soviel wir wissen, gibt es in Dornach einen renommierten Hersteller von überdachten Velounterständen.

Ehret einheimisches Schaffen.

IMPRESSUM:

Infoblatt der Freien Wähler Dornach

Das Infoblatt ist das zwei Mal jährlich erscheinende Informationsblatt der Freien Wähler Dornach. Es wird von diesen selber an alle Haushaltungen verteilt. Fragen und Anregungen zum Infoblatt und zur Politik der Freien Wähler nimmt gerne unsere Redaktion, Telefon 061 701 82 53, entgegen. Schriftliche Kontaktaufnahme unter:

Freie Wähler Dornach
Redaktion Info-Blatt
Postfach
4143 Dornach 2

oder info@fwd-dornach.ch
Internet: www.fwd-dornach.ch
Redaktion: Irène Hauser, Ursula Kradolfer, Hans Reinacher
Fotos: Felix Heiber
Satz/Druck: WBZ, 4153 Reinach

Juni 2008